

FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 17.8.2017

Was ist wie im ersten Halbjahr 2017 gelaufen? Es lohnt sich ein Blick auf die Entwicklung. Das bislang stärkste **Aktienfonds-Segment** ist mit einem Plus von knapp 27 Prozent interessanter-weise Polen. Mit Verlusten in Höhe von 9 Prozent hat dagegen wenig überraschend der Energiesektor zu kämpfen. Während bei US-Aktien seit März eher eine Seitwärtsbewegung festzustellen ist, konnten europäische Aktien in diesem Zeitraum deutlich an Dynamik zulegen. Weitere Kategorien finden Sie in der nebenstehenden Tabelle.

Fondskategorie	2017 in %
Aktienfonds Europa	7,4
Aktienfonds USA	3,6
Aktienfonds Schwellenländer	12,8
Aktienfonds weltweit	4,1
Aktienfonds Japan	7,3
Aktienfonds Biotechnologie	12,1
Anleihenfonds global	-0,8
Staatsanleihen EUR	0,7
Staatsanleihen USA	-3,3
Hochzinsanleihen EUR	3,4
Mischfonds global	2,1
Mischfonds Europa	3,9

Quelle: FVBS – Zeitraum 1.1. - 27.06.2017

Seit Mitte Juni jedoch setzte wie so oft im Sommer eine Schwächephase ein, die bis heute anhält.

Bei **Anleihenfonds** spielte in den letzten sechs Monaten hauptsächlich die Währung eine Rolle. Dadurch sind insbesondere US-Dollar Anlagen zum größten Teil im Minus. Mit Hochzinsanleihen und Schwellenländeranleihen ließ sich dagegen noch Rendite erzielen. Für **Mischfonds** gilt in diesem Zeitraum: je höher der Aktienanteil, desto höher der Ertrag. Eine US-Dollar Übergewichtung hat aber auch hier bremsend gewirkt.

Vor 10 Jahren nahm die Finanzkrise ihren Lauf! Erinnern Sie sich noch? Ein Hedgefonds von Bear Stearns, einer 1923 gegründeten US-Investmentbank, kam am 15.06.2007 in Schieflage. Kurz darauf gerieten hierzulande die IKB und einige Landesbanken wie die Helaba oder die Bayern LB ins Trudeln. Mit Mühe ließ sich alles beruhigen, aber ein Jahr später mussten in den USA die beiden größten Hypothekenfinanzierer Fannie Mae und Freddie Mac verstaatlicht werden. Dann ging es Schlag auf Schlag. Die Entscheidung Lehman Brothers nicht zu retten, ließ im September 2008 die Weltbörsen massiv einbrechen. In Deutschland flüchteten die Hypo Real Estate sowie die Commerzbank unter die Fittiche des Staates. Und am 05.10.2008 sah sich Angela Merkel zusammen mit Peer Steinbrück gezwungen, mit der Aussage „Die Spareinlagen sind sicher“ Mensch und Markt zu beruhigen - was soweit auch gelang. Ab März 2009 starteten die Börsen eine Aufholjagd sondergleichen, der Dax ist seitdem um 250% gestiegen!

Warum wir diesen Rückblick an den Anfang stellen? Zu leicht verblasst in der Erinnerung das Geschehen von damals. Geschichte wiederholt sich nicht zwangsläufig. Aber wer die Historie kennt, gerät weniger in Versuchung sich allein auf das Heute zu verlassen oder nach 8 Jahren mit per Saldo kräftig gestiegenen Kursen in Euphorie zu verfallen.

Börsen: Die Aktienmärkte befinden sich in einer der längsten Aufschwungsphasen ihrer Geschichte. Einige wichtige Indizes (u.a. Dax, Dow Jones) erreichten im Juni neue Höchststände. Andere wie die Technologiebörse Nasdaq, gaben leicht nach. Viele Marktteilnehmer rechnen seit Längerem mit einer Korrektur. Ob diese kommt und wie intensiv diese ggf. ausfällt, kann niemand seriös prognostizieren. Die typischen saisonalen Schwankungsmuster sind 2017 wieder einmal eingetreten. Wir rechnen bis Ende September mit einer tendenziell erhöhten Schwankungsbreite.

Neuinvestments unbedingt auf mehrere Einzahlungstermine verteilen!



**Tutmann
FINANZMANAGEMENT GMBH**

Tutmann Finanzmanagement GmbH

Geschäftsführer:
Alexander Tutmann, Monika Tutmann
Spiekerhof 34 | D – 48143 Münster

Fon 0251.9811.8000 | Fax 0251.9811.8009
office@tutmann.de | www.tutmann.de
HRB 2003 | Amtsgericht Münster
Steuer Nr.: 337/5944/0059

Deutschland: Industrie in bester Verfassung seit 2011! Die hervorragende Kursentwicklung der deutschen Aktienmärkte in den letzten Monaten kommt nicht von ungefähr: Sie wird von ökonomischen Fundamentaldaten getragen; besonders von einer enorm leistungsstarken deutschen Industrie. Dieser Sektor gewinnt Monat für Monat an Dynamik; der Trend ist bislang ungebrochen. Im Mai 2017 erreichte der Einkaufsmanagerindex der Industrie (PMI) mit 59,5 Punkten den höchsten Wert seit über sechs Jahren!

Hochmut kommt vor dem Fall, das gilt wohl für Deutschlands wichtigsten Industriesektor, den Automobilbau. Die Arroganz mit der die Deutsche Automobilzunft unterwegs ist rächt sich nun. Insbesondere der VW Konzern mit seinen Vorständen ruinieren den guten Ruf der Deutschen Industrie, das „Made in Germany“. Der Skandal, der Betrug am Kunden, die Volksverdummung geht in eine neue Runde.

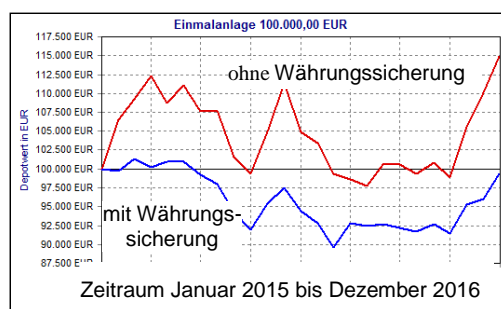
Auch der Euroraum als Ganzes ist weiterhin robust. Im Mai 2017 legte die Eurozonen-Industrie bei Produktion und Auftragseingang kräftig zu – es war der größte Anstieg seit 2011. Dieser Boom hatte noch einen erfreulichen Nebeneffekt: Gleichzeitig wurden im Euroland die meisten neuen Jobs seit 20 Jahren geschaffen. Diese Zahlen basieren auf einer sehr repräsentativen Datenbasis: Hierfür wurden 3.000 Industriekonzerne aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Frankreich, Italien, Spanien, Griechenland und Irland befragt. Fazit: Europas Unternehmen sind, was die Zukunft angeht, wieder optimistischer. Daher setzten sie zunehmend auf Investitionen statt auf Kostensenkungen, was das Wachstum beflügelt und den Beschäftigungsgrad erhöht.

Schweizer Banken Gebührenweltmeister. In diesen Tagen haben wir uns eine Übersicht der UBS ansehen können. Was bei den Depotkosten in Deutschland kostenfrei ist oder mit Minimalbeträgen vergütet wird, ist in unserem Nachbarland mindestens dreistellig. Ob es eine Steuerbescheinigung für 440 Franken oder der Übertrag nur einer Wertpapierposition mit 750 Franken ist, alles kostet gewaltige Summen. Andere eidgenössische Institute stehen diesen Zahlen in nichts nach. Wer bei Bank Sarasin ein Konto/Depot unterhält, muss mit einer Mindestgebühr von 8.000 Franken rechnen. Einzig die Bank Zweiplus mit Sitz in Zürich sticht mit vernünftigen Gebührensätzen positiv hervor, allerdings sind dort nur Investmentfonds handel- und verwahrbar. Bei Girokonten verhält es sich nicht anders. Neueste Entwicklung ist die Gebühr für den Auslandswohnsitz. 25, 30 oder auch 50 Franken im Monat sind keine Seltenheit.

Wer heute noch in der Schweiz ein Depot unterhält, muss besondere Gründe haben. Die steuerliche Transparenz ist allumfassend. Und Regelungen wie das Facta-Abkommen mit den USA, OECD Standards oder Geldwäschevorschriften werden buchstabengenau umgesetzt, es gibt keinerlei Spielräume mehr. Wer bei Unterlagen oder Auskünften nicht zeitnah reagiert, ist schnell mit Schwierigkeiten konfrontiert. Und ob es in einem wie auch immer gearteten Krisenfall eine gute Idee ist, im Alpenstaat ein Depot zu unterhalten, sei dahingestellt.

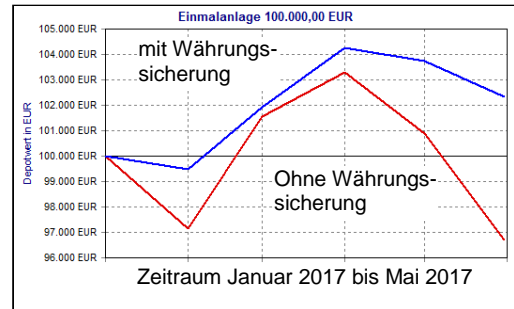
Lohnt sich eine Währungsabsicherung? Gerade bei global ausgerichteten Rentenfonds oder defensiven Mischfonds ist häufig ein großer Teil der Anlagen in auf US-Dollar lautende Wertpapiere investiert. Damit wird die Rendite des Fonds nicht nur von der Wertentwicklung der Wertpapiere bestimmt, sondern auch von der Bewegung des Devisenkurses. Um das Währungsrisiko zu vermeiden, bieten viele Gesellschaften so genannte „Hedge-Varianten“ ihrer Fonds an. Dabei wird die Fremdwährung gegenüber dem Euro abgesichert.

Wie wirkt sich das „Hedging“ in der Praxis aus? Im nebenstehenden Chart ist die Entwicklung eines Fonds in den Jahren 2015 bis 2016 abgebildet. Beide Fonds haben eine identische Zusammensetzung. Während die währungs gesicherte Variante in diesem Zeitraum allenfalls ein neutrales Ergebnis erzielte, konnte der ungehedgte Fonds ein Plus von 15% erzielen - lediglich aufgrund der Kursgewinne im US-Dollar.



In den **ersten fünf Monaten des aktuellen Jahres** hat sich die Situation gedreht. Aufgrund des gegenüber dem Dollar starken Euros liegt die währungsgesicherte Variante mit 2,3% im Plus, während die andere mit 3,3% im Minus liegt.

Fazit: Ein Vorteil der Währungsabsicherung ist es, dass die Anlage weniger Schwankungen ausgesetzt ist und unabhängig von Währungsturbulenzen ein globales Investment ermöglicht. Allerdings sind damit zusätzliche Währungsgewinne ausgeschlossen. Entscheidend ist die Betrachtung aller Anlagen. Wer eine zu starke Fremdwährungsgewichtung vermeiden möchte, ist in währungsgesicherten Fonds gut aufgehoben. In der Regel sind die meisten Anleger jedoch stark eurolastig aufgestellt und dadurch ist eine breitere Währungsstreuung durchaus sinnvoll. **Lassen Sie uns über die Vor- und Nachteile und die für Sie passende Fondswahl diskutieren.**

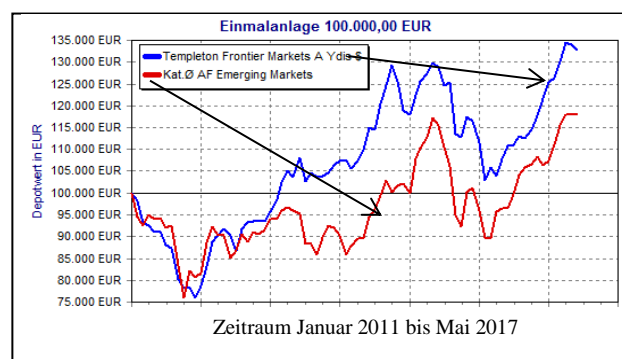


Schwellenländer: Zuversichtliche Investoren. Der große Vermögensverwalter Natixis aus Frankreich hat kürzlich eine Umfrage durchgeführt; Teilnehmer waren professionelle Fondsinvestoren aus 28 Ländern Europas, Amerikas, Asiens und des Nahen Ostens. Immerhin 47% der Befragten rechnen damit, dass die Schwellenländer von allen Aktienmärkten im Jahr 2017 die beste Performance erzielen. Die Aussichten für Schwellenländer-Investments sind auch aus unserer Sicht weiter günstig. Besondere Chancen werden in der Anlageregion Asien gesehen – werfen wir nun also einen Blick ins Reich der Mitte.

In Afrika anlegen. Die Emerging Markets gehören zu den wichtigsten Anlagetrends für 2017. Meist liest man über Regionen wie China, Indien, Südamerika oder Russland. Afrika wird eher stiefmütterlich behandelt. Aber auch hier schlummert Potential. Momentan macht Afrikas Anteil an der Weltbevölkerung rund 16% aus; aber nur 2% an der globalen Wirtschaftsleistung. Eine IWF-Studie zeigt: Afrikas Konjunktur legte seit dem Jahr 2000 deutlich zu; einzelne Länder verzeichnen sogar ein Wachstum von über 8% pro Jahr. Im gleichen Zeitraum erzielten nur die asiatischen Tigerstaaten ein noch höheres Wachstum. Angesichts einer afrikanischen Bevölkerungsverdopplung bis 2050, (laut UNO-Prognose) dürfte sich der Trend fortsetzen. Freilich existieren politische Risiken und regionale Unterschiede. Zumindest für Langfrist-Investments sehen wir hier jedoch gute Chancen. Weitere Informationen? [Kontaktieren Sie uns!](#)

China treibt „neue Seidenstraße“ voran. Mit einem Megaprojekt wird die Volksrepublik den eurasischen Wirtschaftsraum erschließen – der Name: „One Belt, One Road“ („Ein Gürtel, eine Straße“). Der „Gürtel“ bezieht sich auf den Wirtschaftsraum im Westen Chinas und den Landweg über Zentralasien nach Russland und Euro. Nun fiel in Peking der offizielle Startschuss. Anwesend waren Staats- und Regierungschefs aus 28 Ländern und Vertreter von rund 100 weiteren Nationen. Beobachter sprachen von einem neuen „Marshallplan“ – was die historische Dimension verdeutlicht.

Franklin Templeton öffnet Aktienfonds für Frontier-Märkte wieder! Der aktuell rund 720 Mio. Euro schwere **Templeton Frontier Markets** wurde nach einem etwa vierjährigen Soft-Closing Ende Mai für Anleger wieder geöffnet. Der bisherige Fondsmanager Mark Mobius hat den Fonds zeitgleich an den Frontier-Märkte-Experten Carlos Hardenberg abgegeben. Im Rahmen dieses Wechsels hat man auch die Strategie des Fonds angepasst und neue Märkte selektiert. In den vergangenen drei Jahren erzielte der **Templeton Frontier Markets** eine Wertsteigerung von knapp 20%.



Warum wir Investitionen in Grenzmärkte (Frontier Markets) nach wie vor empfehlen? Als Grenzmärkte bezeichnet man die weniger entwickelten Volkswirtschaften der Schwellenländer. Obwohl es für diese aus Anlegersicht interessanten Länder seit einigen Jahren gute Investitionsmöglichkeiten gibt, sind die wenigsten investiert. Wir denken, es ist an der Zeit, diese wichtige Nische erneut in Betracht zu ziehen. Denn es sprechen gute Gründe dafür, Grenzmärkte noch einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Diese lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- **Erwartung eines robusten Wirtschaftswachstums** - von den zehn am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften in der Welt sind acht Länder Grenzmärkte.
- **Beständige Makroentwicklung** - während sich in Industrieländern aktuell eher Handelsbeschränkungen oder isolationistische Tendenzen abzeichnen, finden in Grenzmärkten merkliche Reformbestrebungen statt.
- **Günstige Bewertungen** gemessen an den Bewertungen der Industrie- und Schwellenländer.
- **Geringe Korrelationen mit anderen Aktienmärkten** - Die Marktbewegungen zwischen Grenzmärkten und Ländern wie China, Brasilien, aber auch USA und Japan sind häufig unterschiedlich.

Eine ausführliche Kommentierung der oben angesprochenen Punkte aus dem Hause Templeton und weitere Informationen zu Frontier Markets sind für Sie abrufbar.

US-Staatsanleihen: Jetzt einsteigen? In Europa hat die EZB wegen der hohen Verschuldung einzelner Mitgliedsländer kaum Spielraum für Zinserhöhungen. Zumindest in den USA geht die Niedrigzinsphase aber zu Ende: Hier hat die Notenbank Fed seit Dezember 2016 zweimal an der Zinsschraube gedreht. Mindestens ein weiterer Zinsschritt soll noch dieses Jahr folgen. US-Anleihen sind wieder attraktiv verzinst. Derzeit rentieren einjährige Anleihen mit ca. 1,2%, zweijährige mit 1,4%, zehnjährige mit 2,2%. Die Rendite des US-Anleihenmarktes wird sich weiter leicht verbessern. Daher empfehlen wir momentan kurze Laufzeiten

Investments in Konsumgüter. Ein sinnvoll diversifiziertes Portfolio sollte auch Aktien bzw. Aktienfonds mit Schwerpunkt Konsumgüter enthalten. Gründe hierfür:

- 1.) Konsumgüter-Aktien unterliegen i. d. R. geringeren Schwankungen. Zumindest, wenn es sich um nichtzyklische Güter handelt, etwa Lebensmittel. Gegessen wird auch in Krisenzeiten.
- 2.) Der Aufstieg der Schwellenländer. Dank neuer wirtschaftlicher Möglichkeiten steigt der private Konsum hier seit Jahren signifikant: Mehr Menschen können sich Konsumgüter leisten und tun dies auch. Ein Ende ist nicht abzusehen.
- 3.) Marken spielen eine immer wichtigere Rolle in unserem Leben: Wer regelmäßig Coca-Cola trinkt, wird das auch in Zukunft tun.

Vielfältige Chancen. Anleger können etwa in Aktien der vier weltgrößten Konsumgüterhersteller investieren: Nestlé (Schweiz), Danone (Frankreich), Unilever (Niederlande) und Kraft Heinz (USA). Oder Sie wählen einen speziellen Fonds mit Schwerpunkt Konsumgüter. Nutzen Sie die Möglichkeit, hier langfristig von Wachstumschancen zu profitieren. Übrigens: Warren Buffet ist ein überzeugter Anhänger dieses Sektors. Im Portfolio seiner Holding Berkshire Hathaway ist die Kraft Heinz Corp. derzeit die größte Position.

Wir setzen seit Jahren, zur Nutzung dieser Themen einen Investmentfonds ein, der seit über 20 Jahren zu den besten Fonds überhaupt gehört. Rufen Sie uns an!

Immobilienpreise: Ein Ausblick. Der Wohnimmobilienmarkt in Deutschland ist seit Jahren vor allem in den Stadtregionen angespannt. Die Frage für Anleger lautet: Ist mit einer Fortführung dieses Trends zu rechnen? Ja und Nein. Für die kommenden Jahre erwarten wir zwar ein Ende des Booms für den deutschen Wohnimmobilienmarkt: Der Anstieg von Mieten und Preisen wird wohl abflachen; aber von drastischen Preisrückgängen gehen wir nicht aus.

Die Ist-Situation: Neubauten können die dynamische Nachfrage bei Weitem nicht befriedigen. Folglich gibt es lokale Preisüberhitzungen, vor allem in Metropolen. Migration und robuster Arbeitsmarkt stützen die Nachfrage. **Langfristig werden diese Aspekte wichtig:**

- 1.) Deutschland überaltert; daher weniger Käufer und mehr freiwerdende Immobilien.
- 2.) Wohlstand der Nachkriegsgeneration verursacht Erbwellen in Milliardenhöhe; folglich viele Verkäufe und steigendes Immobilienangebot bei abnehmender Nachfrage.
- 3.) Normalisierung der Zinssätze torpediert Immobiliennachfrage. Steigt der Finanzierungszins von aktuell ca. 1%, steigen auch die Zinskosten entsprechend; Nachfrage ebbt ab.
- 4.) Neue Mobilität rückt Städte näher ans Land; Immobilienpreise von Land und Stadt gleichen sich auf lange Sicht wieder an.

Schenkung von Altfondsanteilen prüfen! In diesem Jahr haben wir bereits auf die bevorstehende Investmentsteuerreform ab 01.2018 hingewiesen. Nun möchten wir auf einen Punkt näher eingehen, für den gegebenenfalls **in diesem Jahr noch Handlungsbedarf** besteht.

Für Anleger mit großen „Altbeständen“ kann es aus steuerlicher Sicht sinnvoll sein, Anteile zu verschenken, um so den neuen persönlichen Freibetrag von 100.000 € öfter zu nutzen.

Wie lässt sich das umsetzen? Ursprünglich sollten Kursgewinne aus allen Fondsanteilen, die vor dem 01.01.2009 gekauft wurden, ohne zeitliche Begrenzung steuerfrei realisiert werden können. Durch die bevorstehende Investmentsteuerreform ist dies jedoch hinfällig. Wie im FT vom 1.6.2017 dargestellt, werden alle Fondsanteile zum 31.12.2017 fiktiv verkauft und mit Datum 01.01.2018 als neu angeschafft wieder ins Depot eingebucht.

Dadurch werden auch für diese eigentlich steuerfreien Altbestände die Kursgewinne, die nach dem 01.01.2018 entstehen, bei Verkauf mit der 25%igen Abgeltungsteuer belastet.

Als **Ausgleich für den Wegfall der Steuerfreiheit gewährt der Staat jedem betroffenen Anleger einen persönlichen Freibetrag in Höhe von 100.000 € für Kursgewinne, die er ab dem 01.01.2018 mit seinen Altbeständen erzielt und realisiert.** Bei großen Beständen ist dieser neue Freibetrag unter Umständen schnell ausgeschöpft. In diesen Fällen macht es Sinn, eine Schenkung von Teilen dieser Altbestände noch vor dem 31.12.2017 zu prüfen, da der tatsächliche Anschaffungszeitpunkt dann mitübertragen wird.

Der Beschenkte hält somit zum Jahreswechsel 2017/2018 steuerliche Altbestände in seinem Depot, die dann ebenfalls fiktiv verkauft und neu eingebucht werden. Dadurch wird dem Beschenkten dann auch der neue persönliche Freibetrag gewährt.

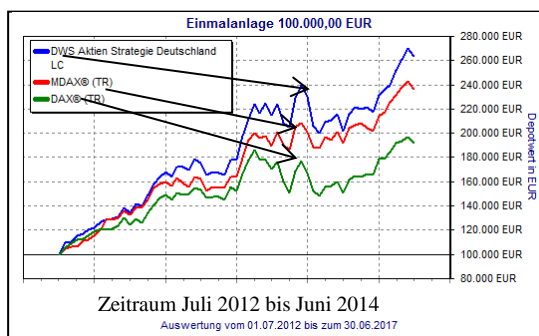
Wer also beispielsweise seinen beiden Kindern und dem Ehepartner vor dem 31.12.2017 „alte“ Fondsanteile schenkt, erhöht so den Freibetrag von **einmal 100.000 € auf 400.000 € - für die gesamte Familie.** Zu berücksichtigen sind jedoch u.a. die Schenkungsfreibeträge (hier 400.000 € für die Kinder und 500.000 € für den Ehepartner) die in einem Zehnjahreszeitraum genutzt werden können. **Ein weiterer, nicht zu vernachlässigender Aspekt ist die Tatsache, dass der Schenker damit Vermögen überträgt, auf das er dann selbst nicht mehr zugreifen kann.**

Aber dennoch: Bei großen Altbeständen lohnt es sich auf jeden Fall in den nächsten 5 Monaten **mit Hilfe Ihres Steuerberaters** zu prüfen, ob eine schenkweise Übertragung sinnvoll ist.

Neues Urteil zur Lebensversicherung. Das Landgericht Frankfurt hat soeben ein Urteil gefällt, welches wir sehr begrüßen. Demnach werden Lebensversicherer verpflichtet, ihre Kunden detailliert zur Überschussbeteiligung zu informieren: In dem jährlichen Schreiben über den Wert der Policen müssen die Überschussanteile und/oder darin garantierte Teilbeträge gesondert ausgewiesen werden. Der Gerichtsbeschluss dürfte für höhere Transparenz und besseren Verbraucherschutz sorgen.

DWS Aktien Strategie Deutschland wieder offen für neue Anleger! Am 18. März 2016 schloss die Deutsche Asset Management den **DWS Aktien Strategie Deutschland** für neue Anleger. Nun wurde der Fonds am 17. Juli 2017 wieder für Investoren geöffnet. Die Anteilsausgabe war eingestellt worden, nachdem der Fonds aufgrund seiner guten Wertentwicklung viele neue Anleger angezogen hatte und damit die Kapazitätsgrenze des Fondsvolumens erreicht worden war. Während der Schließung zogen Anleger rund eine Milliarde Euro ab.

Dies hatte zwei Gründe: Zum einen wurden in diesem Zeitraum bei Aktienfonds Gewinne mitgenommen und zum anderen führte das Soft-Closing dazu, dass Anleger zwar Gelder abziehen, aber keine Neuanlagen tätigen konnten. Weiter ist die Marktkapitalisierung deutscher Nebenwerte, in die der Fonds einen großen Teil seines Portfolios investiert, seit der Aussetzung der Anteilsausgabe stark gestiegen. Der Fonds ist für deutsche Aktien mit Schwerpunkt Nebenwerte wieder eine empfehlenswerte Ergänzung im Depot.



Freistellungsauftrag auch für minderjährige Depotinhaber. Heute möchten wir Sie für ein wichtiges Thema sensibilisieren: die **steuerliche Behandlung von Erträgen Ihres Kindes oder Enkelkinds - generiert im eigenen Depot.** Egal ob eigenes Sparkonto, Tagesgeldkonto oder Depot - anfallende Kapitalerträge aus Zinsen oder im Steuerjahr realisierten Kursgewinnen aus Aktien und Fonds sind für Minderjährige oder junge Erwachsene nicht automatisch steuerfrei. Es gilt hier genauso eine Freistellungsgrenze von 801 Euro jährlich – der jedoch oft nicht bei den Banken und Depotstellen hinterlegt ist. Eine Einrichtung lohnt sich schon bei wenigen Euros Depotbestand. **Noch ein Hinweis:** Für Depots, die im Ausland geführt werden, z. B. bei Templeton Luxemburg, ist kein Freistellungsauftrag erforderlich, da im Ausland kein automatischer Steuerabzug vorgenommen wird.

Nichtveranlagungsbescheinigung sinnvoll? Bei höher liegenden Einkünften kann eine solche die Lösung sein! Die NV-Bescheinigung wird beim Finanzamt beantragt und gilt für maximal drei Jahre. Sinnvoll ist die Beantragung einer NV-Bescheinigung, wenn die Kapitalerträge des Steuerpflichtigen den Sparer-Pauschbetrag übersteigen, aber alle Einkünfte zusammen unter dem Grundfreibetrag liegen. Dieser liegt aktuell bei 8.820 Euro und steigt 2018 auf glatte 9.000 Euro.

Euro im Höhenflug belastet, zeigt aber auch die Stärke im Euroland. Er notiert auf einem Kurs von rund 1,17 gegenüber dem US-Dollar - ein 19-Monats-Hoch! Und ist damit aus seiner seit Januar 2015 bestehenden Seitwärtsbandbreite von 1,05 bis 1,15 nach oben ausgebrochen. Für die Aktienmärkte in der Eurozone wirkt diese Aufwertung kursdämpfend, da sich Ausfuhren verteuern. Gleichzeitig steigen die Kurse exportorientierter US-Unternehmen. Wichtig für den Börsenverlauf ist auch die Berichtssaison für das 2. Quartal. Diese verläuft in den USA bisher zufriedenstellend. In Europa erreicht die Berichtssaison erst Ende Juli/Anfang August ihre „heiße Phase“. Wir rechnen mit einem Gewinnwachstum über den Erwartungen.

In der Ruhe liegt die Kraft. Momentan haben wir den Eindruck, dass sich viele Marktteilnehmer den Kopf zerbrechen, wohin die „Reise“ an den Börsen gehen soll - zumal es generell schwierig ist, den richtigen Zeitpunkt zum Ein- und Ausstieg zu finden, falls es diesen „magischen Moment“ überhaupt gibt. Stattdessen plädieren wir in der aktuellen Situation für Gelassenheit. Unüberlegter Aktionismus ist meist eher schädlich als von Nutzen. Auch Investmentlegende Warren Buffett liegt nicht immer richtig, aber mit folgendem Statement hat er den Nagel auf den Kopf getroffen: „Erfolg hat viel mit Inaktivität zu tun. Die meisten Anleger können der Versuchung nicht widerstehen, ständig zu kaufen und zu verkaufen.“

Niedrigzinspolitik: Ist ein Ende absehbar? Die weltweiten Verbindlichkeiten von Staaten, Unternehmen und Konsumenten betragen rund 216 Billionen US-Dollar. Diese Bürde hat die Zentralbanken zu einer historischen Niedrigzinspolitik veranlasst, um den Schuldendienst nicht unnötig zu verteuern und die Verschuldung gleichzeitig durch Inflation abzubauen – zum Leidwesen der Sparer. Zumindest in den USA läuft seit Ende 2016 ein neuer Zinszyklus an. Mittlerweile notiert der Leitzins hier bei einer Spanne von 1,0 bis 1,25% - Tendenz steigend. Zudem will die Fed ihre aufgeblähte Bilanz schrittweise reduzieren. Nun mehren sich die Stimmen, die das Gleiche von der EZB fordern.

Wird 2018 das Exit-Jahr der EZB? Letzte Woche hat Notenbankchef Mario Draghi noch alles beim Alten belassen: Der Leitzins im Euroraum bleibt bei 0,0%. Zudem wird die EZB noch bis mindestens Ende 2017 für monatlich 60 Mrd. € Staats- und Unternehmensanleihen kaufen. Dennoch steht die EZB unter Druck. Im 1. Halbjahr 2017 brummte die Konjunktur von „Euroland“ so stark wie zuletzt vor sechs Jahren; die Inflation dürfte sich der 2-Prozent-Marke nähern; und mittelfristig gehen die kaufbaren Anleihen aus. Somit ist 2018 ein guter Zeitpunkt für einen Ausstieg und für eine Verschlankung der Bilanz. Nun die Antwort zu obiger Frage:

Es wird nächstes Jahr die erste Leitzinsanhebung geben! Wahrscheinlich aber eher zum Ende des Jahres 2018. Einen Leitzins von mehr als 1% halten wir aber für unwahrscheinlich. Die Spielräume sind begrenzt: Im Gegensatz zur recht homogenen USA vereint unser Währungsraum Mitglieder mit unterschiedlichen ökonomischen Voraussetzungen und Verschuldungsgraden. Gerade Länder wie Griechenland, Italien und Portugal haben so hohe Verbindlichkeiten aufgebaut, dass sie bei einem normalen Leitzinsniveau von 2 bis 3% in Zahlungsschwierigkeiten geraten würden. Anleger sollten somit nicht auf eine nachhaltige Erholung des EZB-Zinsniveaus setzen! Unsere Präferenz für ausgesuchte Qualitätsaktien und Investmentfonds kennen Sie ja - plus 3 bis 5% des Portfolios in physischem Gold und Goldminenaktien als Risikopolster.

Big Data: Ein Megatrend. Für einen vielversprechenden Trend halten wir „Big Data“. Mit diesem Begriff werden große Mengen an Daten bezeichnet, die mit speziellen Verfahren gespeichert, verarbeitet und ausgewertet werden. Die Daten können aus vielfältigen Bereichen stammen: z.B. aus Internet, Mobilfunk, sozialen Medien, Finanzbranche, Gesundheitssektor, Verkehr. Die Wirtschaft gewinnt dadurch neue Einblicke in Interessenten und Kunden, ebenso in deren Vorlieben. Damit kann sie personenbezogene Profile entwerfen sowie die Produktion und Vermarktung optimieren.

Wir bezahlen mit unseren Daten und kennen den Wert dieser gar nicht! Fast alles was wir heute tun, wird aufgezeichnet! Ob Einkaufsverhalten, Fahrweg oder Internetnutzung. Der Wert liegt in der Verknüpfung dieser Informationen. Unternehmen wie die Google-Mutter Alphabet und Nvidia programmieren immer intelligentere Lösungen, um die Ergebnisse wirtschaftlich nutzen zu können. Durch das Zusammenspiel von kosteneffizienten Prozessoren und ausgeklügelten Algorithmen wird die Entwicklung vorangetrieben. Banken, Versicherungen, Handel, alle investieren Milliarden in diesen Bereich, um Neukunden zu gewinnen und Geld zu verdienen. Das Wachstumspotenzial ist enorm; denn gegenwärtig werden nur ca. 0,5% aller weltweit produzierten Daten analysiert und genutzt. Man sollte hier also frühzeitig einsteigen.

Dax immer internationaler – die Welt kauft und wir schauen zu. Der Dax-Höhenflug der letzten Monate kam nur teilweise den heimischen Anteilseignern zugute; mittlerweile sind 54% der Dax-Aktien in ausländischem Besitz. 2005 lag der Anteil noch bei 42%. Beispiele: **Deutsche Bank.** Anfang 2017 ist der chinesische Konzern HNA eingestiegen und mit einem Anteil von 9,9% bereits größter Aktionär. **Commerzbank:** Gerade kauft der US-Finanzinvestor Cerberus einen Anteil von 5%. Anders sieht es bei den Indizes für Firmen mittlerer (MDax) und kleinerer Größe (SDax) aus. Hier sind internationale Adressen relativ wenig vertreten, da diese Unternehmen oft noch familiendominiert sind bzw. diese Aktien nur geringe Marktbreite aufweisen. Die Botschaft: Deutsche Large Caps sind in Sachen Rendite und Sicherheit international erste Wahl. Die Deutschen sollten das Renditepotenzial vor ihrer eigenen Haustür stärker nutzen. Lediglich 10% des dt. Geldvermögens sind in Investmentfonds angelegt, und 7% in Aktien.

Aktienrückkäufe haben Konjunktur. Derzeit kaufen Unternehmen auffallend häufig eigene Aktien an der Börse zurück. Rückkäufe am breit gefassten US-Index S&P 500 waren für 10% der gesamten Aktiennachfrage der letzten Jahre verantwortlich. Das Motiv ist meist „Kurspflege“. Höhere Nachfrage heißt höherer Aktienkurs. In Zeiten historischer Niedrigzinsen wird dies durch Fremdkapital günstig finanziert. Gleichzeitig spart man sich die Ausschüttung von Dividenden für die zurückgekauften und eingezogenen Aktien. Eine Trendumkehr ist nicht absehbar. Auch Anleger, die ihre Aktie halten, ziehen daraus Vorteile: Hierdurch stabilisiert sich der Wert ihres Papiers und die auszuschüttende Dividende wird auf weniger Aktien verteilt. Aber Aktienrückkäufe zeugen nicht gerade von einem phantasievollen Management.

Wohneigentum: BRD Schlusslicht. Zwei Drittel der EU-Bürger wohnen in den eigenen vier Wänden. Die Immobilien-Eigentumsquote beträgt in Spanien 82%, in Italien 72%, in England 70% - in Deutschland aber nur 52%. Damit belegen wir in der EU den letzten Platz! Zwar befeuern niedrige Zinsen und günstige Kredite den Bauboom. Davon können aber viele Normalverdiener nicht profitieren - Grundstückspreise und Baukosten haben gerade in Ballungszentren stark angezogen. Auch honoriert unser Staat den Erwerb von Wohneigentum kaum noch: Kinder- und Eigenheim-Zulagen wurden 2006 gestrichen; gleichzeitig hat man die Grunderwerbssteuer erhöht. Im Gegenzug bewirken unser Sozialstaat und das Rentensystem, dass viele Deutsche bislang auf eine eigene Immobilie zur Absicherung verzichten.

Aber diese Sicherheit trügt! Denn die Sozialversicherungssysteme sind in ihrer derzeitigen Form langfristig nur noch eingeschränkt finanzierbar. Positiv: Auch die jungen Deutschen denken um. In ihrer Prioritätenliste ist der Wunsch nach einer eigenen Immobilie ganz oben. Nur Gesundheit und Familie sind noch wichtiger. Selbst genutztes Wohneigentum ist ein wichtiger Baustein für eine vorausschauende Altersvorsorge - am besten in Kombination mit einem Aktienpaket und/oder Fondsportfolio.

Reichtum: Was bedeutet dies eigentlich? Etwa 70% der Deutschen wünschen sich, reich zu sein. Die Vorstellungen, was man darunter versteht, gehen jedoch stark auseinander. Und es gibt auch signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede: Für rund zwei Drittel der Männer beginnt Reichtum ab 1 Million €, für rund 40% der Frauen hingegen bereits deutlich unter 1 Million. Jede vierte Frau bezeichnet sich bei 250.000 € als reich.

Die Chance, reich zu werden, beziffert der Durchschnittsdeutsche auf 18%. Optimistischer ist die Altersgruppe der 19- bis 29-Jährigen: Hier rechnen sich 28% gute Chancen aus, Millionär zu werden. Angesichts einer Steuerbelastung, die in Europa zur Spitze gehört, stagnierenden Reallohnen und historischen Niedrigzinsen ist dies ein sehr ambitioniertes Ziel. Umso wichtiger, dass junge Menschen möglichst früh anfangen, Vermögen aufzubauen und renditeorientiert anzulegen. Ein wohl kalkulierter Sparplan mit langfristigem Zeithorizont ist hier unabdingbar.

Plädoyer für den Sparplan. Mittlerweile fragen viele Anleger: Sind die Finanzmärkte allzu hoch bewertet? Freilich wird es künftig wieder zeitweise zu Kursrückgängen kommen - aber wann und wie stark diese Korrekturen sein werden, kann niemand vorhersagen. Wann und wie investiere ich also am besten? Über den Zeitraum von 30 Jahren zeigen die durchschnittlichen Entwicklungskurven von Aktien- gegenüber Anleihen-Investments zwar deutliche höhere Volatilität; aber bei der Wertentwicklung punkten Aktien ganz klar. Aktieninhaber partizipieren somit direkt am langfristigen Wachstum von Wirtschaft und Unternehmen.

Interessant - was mit 100 Euro monatlich alles zu erreichen war - und ist. Der Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) hat eine Wertentwicklungsstatistik für Fondssparpläne mit Vertriebschwerpunkt Deutschland (Stand Ende 2016) veröffentlicht. Bei einer durchschnittlichen Investmentfonds-Rendite von 7,5% p.a. und einem Sparplan von 100 € pro Monat über die letzten 35 Jahre konnte aus dem absoluten Einzahlungsbetrag von 42.000 € ein Kapital von über 190.000 € brutto erwirtschaftet werden. Mit zunehmender Anzahl von Jahren wächst die Bedeutung des Zinseszinses und es lassen sich beachtliche Vermögen erzielen. Übrigens: Die Zahl der Fondssparpläne in der BRD ist in den letzten 12 Monaten um rund 25% gestiegen!

Renditen unterschiedlicher Sparpläne (monatliche Einzahlung: 100 €)

	5 Jahre (insg. eingezahlt: 6.000 €)		10 Jahre (insg. eingezahlt: 12.000 €)		15 Jahre (insg. eingezahlt: 18.000 €)	
	Endbetrag	Rendite p.a.	Endbetrag	Rendite p.a.	Endbetrag	Rendite p.a.
Sparplan mit Tagesgeldkonto*	6.033 €	0,2 %	12.224 €	0,4 %	18.687 €	0,5 %
Sparplan mit deutschen Standardaktien**	7.042 €	6,3 %	16.656 €	6,4 %	30.928 €	6,9 %
Sparplan mit europäischen Standardaktien***	7.218 €	7,3 %	16.234 €	5,9 %	28.552 €	5,9 %

* gemessen am durchschnittlichen Tagesgeldzinssatz der Europäischen Zentralbank
 ** gemessen am MSCI Germany Standard Core (gross) Index (LC)
 *** gemessen am MSCI Europe Standard Core (gross) Index (LC)
 Alle Daten berechnet zum 30.06.2016, inkl. Dividenden, ohne Gebühren
 Quellen: FERI, Europäische Zentralbank

Höhenflug oder Korrektur - Wie geht es an den Börsen weiter? Der Kursaufschwung an den wichtigsten Aktienmärkten hält nun bereits seit über acht Jahren an. Mittlerweile handelt es sich um den zweitlängsten Bullenmarkt seit 1945. Es besteht Potential, die derzeitigen Höchststände erneut zu toppen. Dennoch stellt sich die Frage, wann und durch welche Ereignisse der langfristige Aufwärtszyklus enden könnte. Die globale Konjunktur entwickelt sich momentan prächtig; die Wachstumsraten sind intakt, die Inflationsraten moderat. Diese Rahmenbedingungen wirken stabilisierend auf die Börsen.

Aber August und September sind eher schwächere Monate an den Börsen, daher aktuell zurücklehnen und abwarten. Wir meinen, messen Sie den angstgetriebenen Medien nicht zu viel Aufmerksamkeit, genießen Sie den Sommer.

Wir freuen uns auf gute Gespräche in den Herbstwochen.

Mit freundlichen Grüßen



Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt. Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.